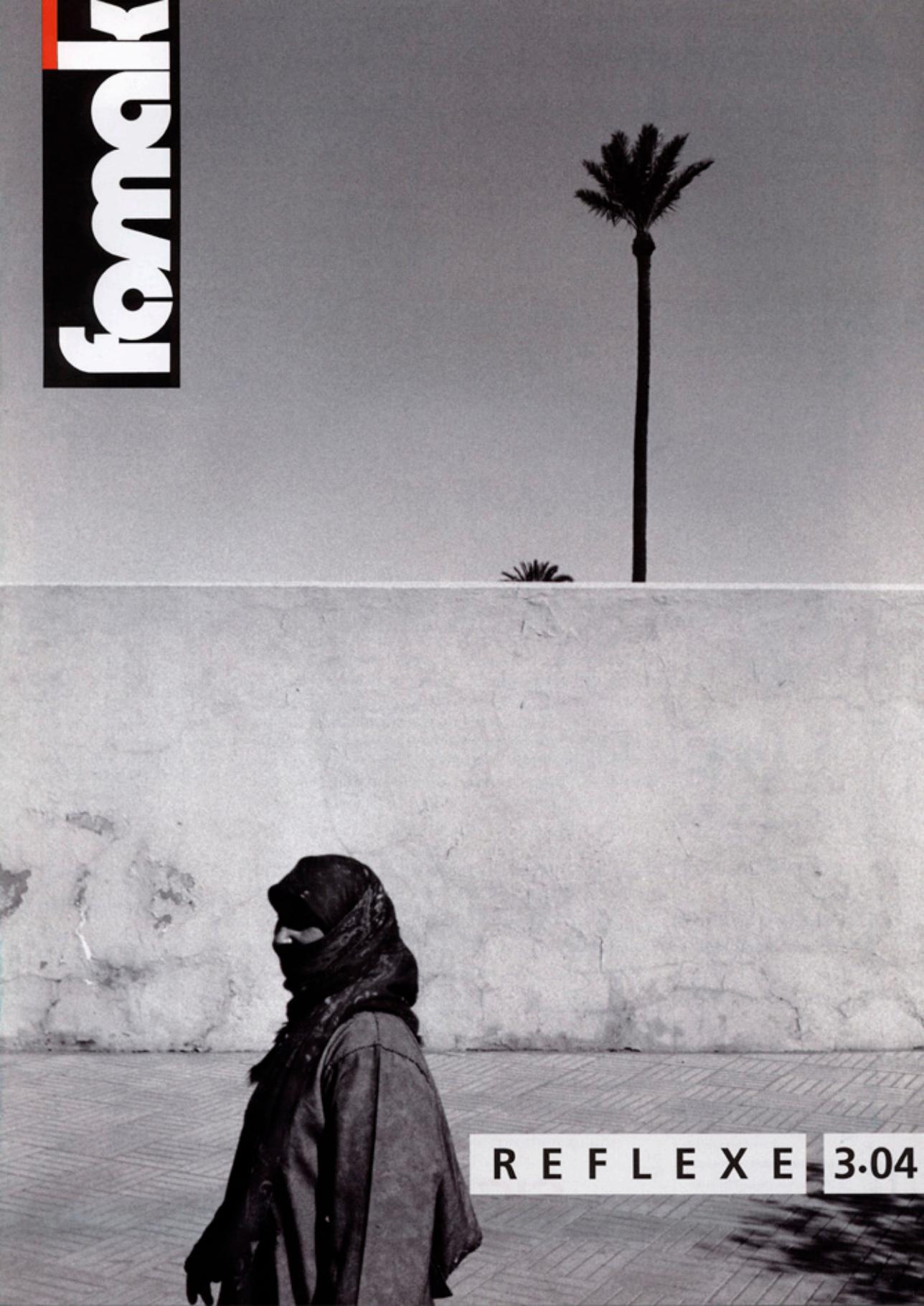


fomak



REFLEXE 3.04



4

Im Trend

Über brandaktuelle Neuheiten unserer Lieferanten berichten wir direkt von der Weltmesse des Bildes Photokina in Köln.



12

Images

«Gute Fotografien erzählen Geschichten», sagt der Fotograf Enrique Muñoz García: «und sie sind harmonisch komponiert. Geniale Fotos verbinden beide Elemente».

Highlights

10 Rolleiflex 6008 AF

11 Profoto Lichtformer

16 Fujifilm im Polizeialltag

22 Tamrac Fototaschen

23 Kindermann Heimkino

Titelbild

Enrique Muñoz García
«Marrakesch»

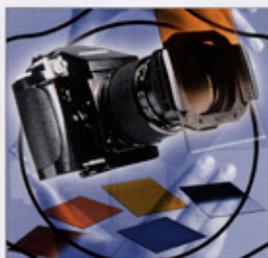
EDITORIAL**Edle Fotografie – sie spricht zu uns ...**

Die Bilder von Enrique Muñoz García beeindrucken mich. Sie sind ehrliche und natürliche Beispiele einer hervorragenden Reportagefotografie – gut gesehen, gut komponiert und perfekt ausgearbeitet. Der Mann versteht sein Handwerk, und es ist kein Zufall, dass er als seine Vorbilder Namen wie Henri Cartier-Bresson, Werner Bischof, Josef Koudelka und René Burri nennt. García pflegt eine Fotografie, die nicht nur bei den Betrachtern ankommt, sondern er erzählt mit jedem seiner Bilder eine Geschichte. Und je länger man diese Bilder betrachtet, desto interessanter und faszinierender wird die Geschichte. Der Bildaufbau spricht uns an, die abgebildeten Menschen suchen unseren Augenkontakt und die Details beginnen uns ihre lange und spannende Story zu erzählen. Wir müssen die Weile haben, um diese Bilder auf uns einwirken zu lassen, um die Einzelheiten zu entdecken, um die Aussage des Bildes vollumfänglich zu verstehen.

Die Fotografie ist keine einfache Sprache. Wie in jedem Dialog verlangt auch sie, dass man ihr zuhört und den Bildern sowie der Message des Fotografen die volle Aufmerksamkeit schenkt. Erst dann beginnt man die Fotografie als universellste Sprache zu verstehen, und erst jetzt erhalten die Bilder einen völlig neuen Stellenwert des Dialogs, während sie bisher nur die kahlen Wände zierten und als simpler Raumschmuck flüchtig betrachtet wurden.

Wie man solche Bilder macht? Es gibt kein Geheimrezept, aber das Sehen ist alles. Den Sekundenbruchteil erfassen, in dem eine Szene genau jenen Höhepunkt erreicht, der uns nachher im Bild fasziniert. Vertrauen zu den fotografierten Menschen gewinnen und so unauffällig wie möglich agieren. Das Beherrschen der Kamera ist selbstverständlich. Wer sich in zu komplizierter (und abschreckender) Technik verheddert, der hat von vorn herein schlechte Karten, um je ein gutes Reportagebild zu landen.

Und die Bilder Anschauen lernen, ist ebenfalls eine sehr wichtige Voraussetzung für das Gelingen solcher Werke. Nur wer die Bildersprache in beiden Richtungen beherrscht macht aussagestarke Fotos. Schauen wir die Bilder an. Sie sprechen zu uns.



14

Profil

Cokin Filter sind seit vielen Jahren jedem Profifotografen bekannt. Sie erfreuen sich auch bei Amateuren grosser Beliebtheit.



18

Praxis

Malen mit Licht: Kreative Fotografen beleuchten Still-lives, Akte und nächtliche Szenarien mit Scheinwerfern, Taschenlampen und Handblitzgeräten.

IMPRESSUM

FOMAK REFLEXE:
Eine periodisch erscheinende Zeitschrift des
Foto-Marketing-Kollegiums Fomak

Fujifilm (Schweiz) AG	Tel. 044 855 50 50
GMC Foto Optik AG	Tel. 044 855 40 00
GraphicArt AG	Tel. 056 675 70 10
Ott+Wyss AG	Tel. 062 746 01 00
Penrot Image SA	Tel. 032 332 79 79

Herausgeber: Hanspeter Wyss

Redaktionsadresse:
Ott+Wyss AG, Naphweg 3, 4800 Zofingen
Tel. 062 746 01 00, Fax: 062 746 01 46
E-Mail: info@fomak.ch

Redaktion: Urs Tillmanns und Werner Rolli
Französische Ausgabe übersetzt von
Jacqueline Staub

Realisation: Edition text&bild GmbH
8212 Neuhausen, Tel. 052 675 55 75

Druck: AVD GOLDACH, 9403 Goldach



Die Reisewelten des Weltenreisenden: Enrique Muñoz García

Die tiefstehende Sonne wirft den Schatten des Treppengeländers an die Wand. Der schmiedeiserne Bogen wirkt wie ein Notenschlüssel. Im Hintergrund ist der weltberühmte Pavillon der Gärten von Menara zu sehen. Ein Knabe läuft, seine Angelrute schwingend durch die Szene. Das Bild, eines von über 700 Aufnahmen von einer Reise durch Marokko, erzählt gleich drei Geschichten: Der Junge angelt sich durchs Leben, die Sonne bestimmt den Lauf der Zeit und der würdevolle Pavillon – normalerweise das Zentrum unzähliger Urlaubsbilder – erinnert an vergangene Epochen. Aufgenommen hat dieses Bild der aus Chile stammende Enrique Muñoz García. Von seiner Reise nach Marokko hat er über 700 Bilder mitgebracht. Doch spielt es für ihn keine Rolle, ob er in Vietnam, Griechenland, Chile oder eben im Berner Seeland fotografiert, wo er seit einigen Jahren wohnt. Eine Auswahl seiner Bilder war jüngst in der Leica-Galerie zu sehen. «Gute Fotografien erzählen Geschichten», sagt Muñoz García: «und sie sind harmonisch komponiert. Geniale Fotos verbinden eben beide Elemente». Ich treffe den 35jährigen Fotografen in Biel. Draussen regnet es unablässig. Kühler



sei es hier schon, sagt er. Doch auch auf der Insel Chiloé regne es viel. Er habe sich gut an das Klima hier gewöhnt und er schätze die Stadt Biel sehr. Die Zweisprachigkeit macht viel des Bieler Charmes aus. Und er macht der Stadt ein schönes Kompliment: Biel sei zwar keine Grossstadt, sagt er, aber sehr offen. «Hier leben Menschen aus weit über 100 Ländern zusammen», erklärt Enrique Muñoz García: «Die Stadt ist so multikulturell, dass sie problemlos mit

Frankfurt oder anderen Weltmetropolen mithalten kann. Enrique Muñoz García interessierte sich bereits in seiner Jugend für die Fotografie. Er malte und zeichnete viel, beschäftigte sich mit Geometrie. Seine Eltern führten ein Hotel auf der chilenischen Insel Chiloé. Dort begann Muñoz García mit einer einfachen Spiegelreflexkamera zu fotografieren. Am Anfang waren es noch Farbbilder, zumeist Makroaufnahmen von Blättern und Algen. Diese Bilder stellte er

auch aus – Gemälde und Fotografien Seite an Seite. Später, Mitte der neunziger Jahre, entdeckte er die Schwarzweiss-Fotografie, aber er wagte sich erst auf einer Reise nach Peru wirklich an dieses für ihn neue Medium. «Ich hatte immer geglaubt, die Schwarzweiss-Fotografie sei zu dokumentarisch, zu realistisch», erzählt Muñoz García beim Kaffee. «Das ist wie im Kino», erklärt er mir, «es gibt Hollywoodfilme und Dokumentationen. Studioaufnahmen sind wie



Hollywood, Reportagen sind wie ein guter Dokumentarfilm». Er wollte mit Hilfe der Fotografie immer eine «neue Welt» entdecken. Das ist ihm mit seinen aktuellen Aufnahmen auch gelungen. Seine Herangehensweise erinnert unwillkürlich an den jüngst verstorbenen Meister Henri Cartier-Bresson. Er

Schauspieler», erklärt er. Im Falle des Einstiegsbildes aus Marokko war auch eine gehörige Portion Glück im Spiel. Doch das Glück ist eben auf der Seite des Tüchtigen. Muñoz García ist Autodidakt und arbeitet als freier Fotograf. Er fotografiert alles: Menschen, Tiere, Gebäude, Fahrzeuge, Pflan-

Themen gibt es zur Genüge. Enrique Muñoz García kommt wieder auf Biel zu sprechen. Er zeigt mir ein Bild, das er am Bahnhof aufgenommen hat. Es zeigt einen alten Mann mit einem Turban. Das Bild könnte auch in Bangkok, Bombay oder New York entstanden sein. Am liebsten arbeitet er mit

nichts gegen die digitale Fotografie einzuwenden. Er nutzt sie selbst, wenn er Aufträge für die lokale Presse übernimmt. Doch sein Herz schlägt für den Film. Digitale Bilder sind ihm zu einfach manipulierbar. Ein Negativ hingegen beweist, dass die Situation wirklich wahrheitsgetreu aufgenommen wurde.



nennt ihn denn auch in einem Atemzug mit Werner Bischof, den er geradezu verehrt, mit Josef Koudelka und René Burri.

Muñoz García sucht sich immer zuerst den besten Standort und komponiert in groben Zügen das Bild anhand der vorhandenen Situation. Dann entscheiden Geduld und Intuition. Muñoz García wartet auf den vielzitierten «entscheidenden Moment» in dem alles zusammenkommt. «Die Bühne ist bereit, ich warte nur auf die

zen oder Landschaften. Seit einiger Zeit ist er mit dem Aufbau seiner Website «www.emgphoto.net» beschäftigt. Sie soll den Kontakt vereinfachen und auch als Online-Portfolio für potentielle Kunden dienen. Neben seiner Arbeit für lokale und regionale Zeitungen vermarktet Muñoz García einen Teil seiner Aufnahmen über die Agentur Latinphoto. Zur Zeit verhandelt er über eine weitere Ausstellung. Seine Leidenschaft gilt aber der gepflegten Reportage.

seiner 20jährigen Leica M6 und einem 35mm Weitwinkelobjektiv. «Ich brauche kein Teleobjektiv und kein Zoom», sagt er. Seine Schwarzweiss Abzüge sind öfters Sepia getönt und nie beschnitten. Das ist ihm besonders wichtig, denn der Bildausschnitt – so ist Muñoz García fest überzeugt – muss bereits beim Fotografieren gewählt werden. Beim Vergrössern wird das Negativ immer auskopiert. Der Filmrand wird mitbelichtet. Enrique Muñoz García hat

Doch nicht nur das Formale, auch der Inhalt ist ihm wichtig. Sozialreportagen möchte er noch viele machen, die Bilder ausstellen und damit auf Missstände und Armut hinweisen und zu Spenden aufrufen. Bereits hat er die Arbeit eines Hilfswerks in Chile dokumentiert. «Man muss die Leute sensibilisieren», sagt er. Fotografen, so ist Muñoz García überzeugt, tragen eben auch Verantwortung.

Werner Rolli

